

Tagblatt Online, 07. April 2012 14:08:00

Mit dem Holocaust konfrontieren



Preisstifterin Margrith Bigler zusammen mit Preisträger Edward Schlegel an der Feier in der PHSG-Aula.
(Bild: Ralph Ribi)

ST. GALLEN. Holocaust, Antisemitismus und Rassismus sind Themen für die Schule. Der «Dr. Bigler-Preis» macht Mut, sie anzugehen. Erstmals konnte er in die Ostschweiz vergeben werden, an Edward Schlegel, Geschichtsdozent an der PHSG.

JOSEF OSTERWALDER

Der Holocaust, die Ermordung von sechs Millionen Juden, ist ein unfassbares, ungeheuerliches Geschehen. Gerade darum darf es nicht verdrängt und vergessen werden. Der schulische Geschichtsunterricht hat die Pflicht, die Erinnerung an den Holocaust zu vermitteln, eine ihrer wohl grössten Herausforderungen, geht es doch darum, sowohl in die Abgründe der Geschichte als auch der Seele zu blicken. Und all die Fragen auszuhalten, die sich dabei stellen: Woher kommt das Böse? Wo war Gott in Auschwitz? «Es braucht eine eigentliche Holocaust-Education», sagte bei der Preisverleihung Revital Ludewig, die bei «Tamach» arbeitet, der psychosozialen Beratungsstelle für Holocaust-Überlebende und ihre Angehörige in der Schweiz.

Holocaust-Education

Ein Beispiel für solche Holocaust-Education sind die Projektreisen, die Edward Schlegel mit jungen Menschen nach Berlin unternimmt, zu den Spuren des Holocaust und der Nachkriegsgeschichte. Begonnen hatte er vor vierzehn Jahren, als er noch am Kaufmännischen Berufs- und Weiterbildungszentrum St. Gallen unterrichtet hatte. Mit dem Wechsel an die Pädagogische Hochschule St. Gallen (PHSG) hat er sein Projekt für angehende Oberstufenlehrerinnen und -lehrer angepasst und zu einer Blockwoche ausgebaut: «Berlin – Weltstadt im Spannungsfeld der Mächte».

Margrith Bigler, die Stifterin des Preises, sieht darin eine wichtige Aufklärungsarbeit. Edward Schlegel konfrontiere seine Studierenden mit dem, «was Machtbesessenheit, rassistische oder völkische Überheblichkeit verbunden mit Vorurteilen, aber auch Gleichgültigkeit, Neid und Missgunst in der neueren Geschichte an Entsetzlichem anrichten konnten».

Geschichte an historischem Ort

Die beiden Studentinnen der Pädagogischen Hochschule, Ruth Kempnich und Ramona Dellen, berichteten, wie sie die Tage in Berlin erlebt hatten und wie sehr die Besichtigungen des Konzentrationslagers Sachsenhausen und des jüdischen Museums sie berührten: «Die Vermittlung von Geschichte an historischen Orten mit ergreifenden Einzelschicksalen zu erleben, verstärkt das Bestreben, den Geschichtsunterricht auf dieselbe Art zu gestalten.» Von solcher Kultur des Erinnerens erhofft sich Erwin Beck, Rektor der PHSG, die Gewissheit, «dass

ähnliche menschliche Irritationen frühzeitig erkannt und bekämpft werden können».

Am Vortag von Karfreitag

Die Preisverleihung fand zu einem denkwürdigen Datum statt, dem Vorabend des Karfreitags, der im christlichen Abendland die Judenfeindlichkeit immer wieder aufflackern liess.

Umso bedeutsamer, dass die Psychologin Ursula Germann in ihrer Gastrede versuchte, zu den Wurzeln des Bösen vorzudringen. Dies nicht, um fassungslos und gelähmt stehen zu bleiben, sondern um das Wunder zu verstehen, dass es Menschen gibt, die trotz allem «neue Menschlichkeit» aufbauen.

Es gibt sie nicht nur wie Lessings «Nathan» in der Literatur; zu diesen Menschen gehörte auch der Holocaust-Überlebende Kurt Bigler, zu dessen Ehre der Preis gestiftet wurde (siehe Kasten).

 [Senden](#)  [Gefällt mir](#)  [Zeige deinen Freunden, dass dir das gefällt.](#)

[Artikel drucken](#) , [Artikel versenden](#)

Artikel empfehlen:



Leser-Kommentare: **keine**

[Kommentar schreiben](#)

Zu diesem Artikel sind keine Beiträge vorhanden.

Kommentar schreiben

Um Beiträge schreiben zu können, müssen Sie eingeloggt sein!

Um Inhalte kommentieren zu können, müssen Sie eingeloggt sein.

[Noch keinen Zugang? Jetzt kostenlos registrieren!](#)

Benutzername

Passwort

Automatisch einloggen auf diesem Computer.